

28. Münchner Konferenz für Qualitätssicherung 2010 Geburtshilfe – Neonatologie – Operative Gynäkologie

BLÄK erstmals zusammen mit AQUA-Institut

Ende November 2010 fand zum 28. Mal die traditionsreiche Münchner Konferenz für Qualitätssicherung (Geburtshilfe – Neonatologie – Operative Gynäkologie) im Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München statt. Der gemeinsamen Einladung der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) und des Instituts für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen (AQUA-Institut) folgten auch in diesem Jahr über hundert Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet. Das AQUA-Institut trat hierbei als vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) beauftragte Institution nach § 137 Sozialgesetzbuch V (SGB V) die Nachfolge der Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung an. Die durch Dr. Nicholas Lack von der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Qualitätssicherung in der stationären Versorgung (BAQ) geleitete Programmkommission konnte ein gleichermaßen für Kliniker und Methodiker attraktives Programm zusammenstellen, das modifizierte Konzept der Konferenz fand regen und durchwegs positiven Zuspruch und wurde auf der Potsdamer Ergebniskonferenz des G-BA wenige Tage später mehrfach gewürdigt.

Ottmann: Landesärztekammern bei sektorübergreifender Qualitätssicherung beteiligen

In seiner Begrüßung dankte Dr. Klaus Ottmann, Vizepräsident der BLÄK, zunächst Professor Dr. Joachim Szecsenyi vom AQUA-Institut für die Identifikation mit der Konferenz als verantwortlicher Mitveranstalter. Weiterhin dankte Ottmann Professor Dr. Marion Kiechle und Professor Dr. KTM Schneider vom Klinikum rechts der Isar für die inhaltliche und organisatorische Unterstützung. Durch die Einladung interessierter Vertreter aus Kliniken sei es erstmals gelungen, Praktiker an der Basis in die Thematik der Qualitätssicherung mit einzubeziehen. Für die zukünftige sektorübergreifende Qualitätssicherung, die es ermöglicht, Daten aus dem ambulanten und stationären Bereich zusammenzuführen, wird eine valide Beurteilung von Langzeitergebnissen möglich. Hierbei forderte Ottmann erneut die maßgebliche Beteiligung der Landesärztekammern als stimm-

berechtigte Mitglieder der Lenkungsgruppen. Die Landesärztekammern stellen als einzige sektorübergreifende Körperschaft des öffentlichen Rechts das zentrale Bindeglied zwischen den Ebenen der ärztlichen Versorgung dar. Die Landesärztekammern seien für die Aufgaben der sektorübergreifenden Qualitätssicherung gerade zu prädestiniert, da der Ausgleich und die Integration der unterschiedlichen Interessen sowie die Sichtweisen der in verschiedenen Versorgungssektoren tätigen Ärztekammern zu ihren Kernaufgaben gehören. Ottmann verwies auf die durchwegs positiven Erfahrungen der Beteiligung von 14 von 16 Landesärztekammern an der bisherigen vergleichenden stationären Qualitätssicherung als stimmberechtigte Partner. Ottmann sprach auch die Bedeutung der sektorübergreifenden Qualitätssicherung bei der zukünftigen Bedarfsplanung und Versorgungssteuerung, die ohne Qualitätsaspekte nicht sinnvoll ist, an.

Workshops

Der bereits zum fünften Mal am Vortag der Konferenz von der BAQ organisierte Methodik-Workshop beschäftigte sich mit modernen benutzerfreundlichen online-basierten Darstellungsformen von Qualitätskennzahlen am Beispiel des Schlaganfallprojekts in Baden-Württemberg und einer professionell aufbereiteten Plattform in Nordrhein. Weiterhin wurde das Konzept der Neonatalerhebung, das bundesweit vereinheitlicht wurde, vorgestellt.

Der Workshop Mammachirurgie befasste sich mit der flächendeckenden Umsetzung aktueller Leitlinien. Thematisiert wurde unter anderem der Stellenwert der Axilladissektion bei positivem Sentinel-Lymphknotenbefall. Professor Dr. Ute-Susann Albert, Universitätsklinikum Marburg, hinterfragte kritisch eine Axilladissektion beim duktalem Karzinom in situ (DCIS) als mögliche Übertherapie.

Im Parallel-Workshop Geburtshilfe und Neonatologie referierte Privatdozent Dr. Markus Gonser, Gynäkologischer Chefarzt der Dr. Horst Schmidt Kliniken, Wiesbaden, zum Thema Versorgungsqualität des Gestationsdiabetes und



Dr. Klaus Ottmann bei seiner Begrüßungsansprache.

plädierte aufgrund der Daten der hessischen Perinatalerhebung für Screeningprogramme.

Dr. Wolfgang Voss vom Kinderkrankenhaus auf der Bult in Hannover stellte niedersächsische Ergebnisse einer Fünfjahres-Nachuntersuchung extrem unreifer Frühgeborener (< 28. Schwangerschaftswoche) vor. 73 Prozent der Frühgeborenen waren nach fünf Jahren am Leben. 39 Prozent der nachuntersuchten Kinder wiesen unauffällige motorische und neurologische Befunde auf, bei 44 Prozent waren leichte und bei 17 Prozent deutliche Auffälligkeiten vorhanden. Die Untersuchungen zur Schulprognose ergaben bei 45 Prozent eine Einschulung zum Termin, bei immerhin 32 Prozent wurde sonderpädagogischer Förderbedarf gesehen.

Plenarsitzungen

Das erste Plenum mit dem hochaktuellen Thema Patientenorientierung wurde von Professor Dr. Marion Kiechle und Peter Friemelt, Gesundheitsladen München, moderiert. Professor Dr. Joachim Szecsenyi, AQUA-Institut, das zukünftig die Rolle der BQS bei der sektorübergreifenden Qualitätssicherung übernimmt,

erläuterte den Paradigmenwandel in der Qualitätssicherung hin zum Einbezug der Patientenperspektive am Beispiel der Konisation der Zervix Uteri. Dr. Regine Chenot, AQUA-Institut Göttingen, stellte methodische Ansätze von Patientenbefragungen vor, Hans-Jürgen Wirthl, Landesverband Früh- und Risikogeborene Kinder Rheinland-Pfalz, formulierte die Erwartungen von Patienten. Ingrid Britzelmeier, Dipl.-Psychologin und psychologische Psychotherapeutin am Klinikum Lippe-Lemgo, ging der Frage nach, was Patienten im Rahmen von Therapieentscheidungen beim Mammakarzinom leisten können. Sie stellte hierbei die Bedeutung der partizipativen Entscheidungsfindung im Gegensatz zum traditionellen paternalistischen Modell differenziert dar.

Das Abschlussplenum am 26. November 2010 mit dem Leitthema „Evaluation, Aufwand und Alternativen“ behandelte neben statistisch-methodischen Fragestellungen Optionen bei systematischen Abweichungen von Leitlinien. Dr. Kay Goerke, Schwetzingen, erläuterte an mehreren Beispielen (Antibiotikaprophylaxe bei Hysterektomie, Sentinel-Lymphknoten Biopsie bei Mammakarzinom) Lösungsmöglichkeiten bei Kliniken, die systematisch von gültigen Leitlinien abweichen. Er schlug vor, im Einzelfall auch eine Zertifizierung als Brust-

zentrum zu hinterfragen. Professor Dr. Anton Scharl, Klinikum St. Marien Amberg, befasste sich kritisch mit dem Thema Zertifizierung von Kliniken und Zentren und versuchte Antwort auf die Frage zu geben: Lohnt der Aufwand dem Nutzen? Scharl gab einen Überblick über aktuelle Zertifizierungsverfahren unterschiedlicher Organisationen und berichtete aus Sicht eines zertifizierten Brustzentrums über den entstandenen finanziellen und personellen Aufwand. Obwohl keine Studien zum Nutzen einer Zertifizierung vorliegen, sieht Scharl durchaus Vorteile für zertifizierte Einrichtungen. Diese lägen einerseits in der generellen Verbesserung des Qualitätsniveaus und einer andererseits resultierenden Fallzahlsteigerung durch Vorliegen eines Alleinstellungsmerkmals. Bezüglich der finanziellen Belastungen stellte Scharl fest, dass im günstigsten Fall kein Minusgeschäft resultiere.

Ausblick

Nachdem im Jahr 2009 Vizepräsident Dr. Klaus Ottmann noch kritisch die Frage gestellt hatte, ob die Münchner Konferenz für Qualitätssicherung aufgrund der fehlenden Beteiligung der Landesärztekammern bei der zukünftigen sektorübergreifenden Qualitätssicherung wei-

terhin durchgeführt werden sollte, vermittelte die diesjährige Veranstaltung deutliche Aufbruchsstimmung. Nach der ausschließlich positiven Resonanz wird für die 29. Münchner Konferenz am 24. und 25. November 2011 das modifizierte Konzept unter zunehmender Einbeziehung klinischer Themen beibehalten.

Autor



Professor Dr. Peter Hermanek, BAQ, Westendriederstraße 19, 80331 München

Anzeige

ARCHITEKTEN ■
INNENARCHITEKTEN

mhp



„DIE RÄUME, IN DENEN WIR UNS AUFHALTEN, SOLLTEN UNSEREM WOHLBEFINDEN DIENEN.“

Heiner Huber
Alois Maier

mhp besitzt über 20 Jahre Erfahrung im Entwerfen und Realisieren medizinischer Einrichtungen.

Mit individuellen Licht-, Farb- und Materialkonzepten sorgen wir für hohe Raumqualität und Wohlfühlumgebung. Durchdachte Grundrissgestaltungen ermöglichen optimale Organisationsabläufe und gute räumliche Orientierung. Bedarfsorientiertes Planen stellt sicher, dass alle notwendigen medizin- und raumtechnischen Anforderungen, wie Strahlenschutz und Hygiene, erfüllt werden.

Ihr Qualitätsanspruch ist unser Ausgangspunkt. Wir realisieren Ihr Projekt termingerecht und kostenbewusst.

www.mhp-architekten.de

Büro München Büro Massing
Ansbacher Str. 4 Marktplatz 23
80796 München 84323 Massing